

**Votum:**

Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes  
Amen

**Eingangsspruch: (Jes.66,10+12)**

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich alle, die ihr sie liebt.  
Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom.

**Psalmgebet: (Psalm 84/EG 734)**

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!  
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;  
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.  
Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –  
deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.  
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.  
Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten  
und von Herzen dir nachwandeln!  
Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,  
wird es ihnen zum Quellgrund und Frühregen hüllt es in Segen.  
Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.  
Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs!  
Gott, unser Schild, schaue doch; sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!  
Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.  
Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause  
als wohnen in der Gottlosen Hütten.  
Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre.  
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.  
Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!  
Amen.

**Gebet:**

Wo wir uns in uns selbst verschließen  
befreie uns.  
Wo wir uns nur noch an das eigene Leben klammern,  
löse uns.  
In unserer Begrenztheit  
verwandle uns,  
du Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Amen.

Der Predigttext für diesen Sonntag  
ist ein Abschnitt aus den Abschiedsreden Jesu im Johannesevangelium,  
wenige Tage vor seiner Gefangennahme und seinem Tod am Kreuz.

**Schriftlesung: Evangelium nach Johannes, Kapitel 12, Verse 20-24**

Es waren aber einige Griechen unter denen,  
die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest.  
Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen:  
Herr, wir wollen Jesus sehen.  
Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus.  
Jesus aber antwortete ihnen und sprach:  
Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.  
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:  
Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein;  
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.  
Amen.

**Gedanken zu Johannes 12,20-24:**

***„Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.  
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:  
Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein;  
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“***

Verherrlicht?

Dieses hoch gestimmte Wort kommt mir erst einmal nicht in den Sinn.  
Auch das an sich einleuchtende Bild vom Weizenkorn  
scheint mir auf den ersten Blick gewagt.

Jesus wird sterben –  
zuallererst nicht, um „Frucht“ hervorzubringen,  
wie die Ähre aus dem Korn wächst.  
Er wird sterben an der Schlechtigkeit der Welt  
und der Bosheit der Menschen.

Geben wir es doch einmal ungeschönt zu:  
Wir leben, damals wie heute, nicht in einer harmonischen Welt.  
Wir leben in einer schwierigen Welt  
voller Wettkämpfe, verbitterter Auseinandersetzungen,  
voller Streben nach Macht um jeden Preis,  
voller Eitelkeit und Gewalt.

Zwischen all diese Mahlsteine gerät doch auch er –  
und sein Ende ist nicht rühmlich,  
weit entfernt von so einem landwirtschaftlichen Bild von Saat und Ernte...

Ich weiß, das Johannesevangelium möchte das so sehen.

Verherrlichung!

Selbst am Kreuz schreit Jesus da nicht: „Warum hast du mich verlassen?“,  
sondern: „Es ist vollbracht“ –  
geradezu triumphierend.

\*\*\*\*\*

Ich möchte da erst einmal innehalten.

Und denke an Myanmar.

Dort hat vor Wochen das Militär geputscht  
und wohl nicht damit gerechnet,

dass die Menschen es nicht schicksalsergeben hinnehmen.

Hunderttausende sind auf den Straßen, um für Demokratie zu kämpfen.

Militär und Polizei gehen täglich mehr dazu über, gezielt Menschen zu töten,  
um die Menge einzuschüchtern.

Wer da mitläuft, riskiert sein Leben,

der Kopfschuss kann wahllos und gezielt jeden treffen.

In Afghanistan schießen die islamistischen Taliban

in ihrem Steinzeithass wieder auf Frauen und Mädchen,

nachdem sich die USA dort weitgehend zurückgezogen haben.

Ergebnis von „Friedensverhandlungen“.

Und in Brasilien verhindert Präsident Bolsonaro, wo er nur kann,

„mit teuflischer Lust an der Zerstörung“ (Tagesspiegel, Berlin),

dass Menschen ein Vakzin gegen das Virus bekommen.

In den Armenvierteln wurde bewusst mit reiner Kochsalzlösung „geimpft“.

Kalkül: Es ist doch gar keine schlechte Sache, wenn diese Armen sterben.

Der Präsident hat das einen „Reinigungsprozess“ genannt.

Ich denke an all diesen Irrsinn, dieses Böse, diesen Hass in der Welt denke ich,  
an dieses Sinnlose, Untierhafte, was Menschen einander antun.

Da kann ich nicht an wogende Kornfelder

und schon gar nicht an Herrlichkeit denken.

Und bei Jesus denke ich daran,

wie er, laut dem ältesten Evangelium, Markus,

geschrien hat vor Angst und Grauen.

Das kann ich nachvollziehen...

\*\*\*\*\*

Leuchtet mir das Bild des Johannes vom Weizenkorn  
also gar nicht ein?

Vielleicht auf eine andere Weise.  
Ich muss da aber sehr, sehr vorsichtig sprechen,  
weil Missverständnisse drohen.

All diese Toten, die unter die Erde gekommen sind  
(oder vielleicht irgendwo im Staub liegengeblieben)  
haben ja **vielleicht einen Sinn**:  
dass sie **für etwas gestorben** sind.  
Für ein besseres Leben? Für Freiheit? Für die Menschenwürde?  
Für eine Zukunft,  
die sich nach Maßgabe der Hoffnung auf Dauer nicht aufhalten lässt,  
weder mit Gewehren noch mit Bomben noch mit dem Strick?

Das wäre so ein Gedanke der Zuversicht,  
- eines Dennoch -,  
zwischen diesen Zeilen des einfach nur Schrecklichen.  
Dass einmal Spätere sagen können, die sind für uns gestorben!?  
Ich kann das nur sehr, sehr vorsichtig sagen,  
mit Grimm und Hader und Schmerz.  
Der Gedanke erbaut mich nicht,  
aber er führt doch wenigstens ein paar Millimeter heraus  
aus der schieren Sinnlosigkeit.  
Dass einmal nicht das Militär, nicht hasserfüllte Fanatiker,  
nicht Diktatoren noch Teufel im Präsidentengewand  
das Geschick der Welt bestimmen –  
sondern das Volk?...

\*\*\*\*\*

So kann ich auch nachvollziehen, dass Jesus für uns gestorben ist  
und reiche Frucht bringt.

Mit seinem riskanten Leben hat er gezeigt, was Liebe ist,  
was Klarheit und Wahrheit sind,  
Freundlichkeit und Vergebung.  
Aber vor allem – Geheimnis des Glaubens! –  
ist durch seine Saat unter die Erde deutlich geworden,  
dass Gott mit uns etwas vorhat,  
das größer ist, weiter und tiefer reicht  
als dieses schmerzgeplagte, abgründige Leben.

\*

Der Weg von Karfreitag nach Ostern ist es,  
der uns Mut und Hoffnung macht,  
ohne den jeder Glaube sinnlos wäre und leer...

\*\*\*\*\*

Wenige Sätze später im Johannesevangelium  
wird die Rede sein, dass wir Jesus „nachfolgen“.

Das gilt auch für seinen Weg durch den Tod ins Leben –  
nach Hause, zu Gott, unserem Ursprung.  
Dahin dürfen wir heute schon schauen,  
am Sonntag Lätare, dem kleinen Osterfest mitten in der Passionszeit.

Der begnadet böse österreichische Kabarettist Josef Hader  
hat einmal darüber nachgedacht,  
was aus uns Menschen wohl wird,  
wenn wir unter die Erde kommen.  
Durchaus mit einem gewissen Ernst und existenziellen Grauen.  
Ob „ein höheres Wesen dann noch Verwendung für uns“ finde?  
Was ihm einfiel, war dann aber:  
„Irgendwann wer 'mer zu Erdöl. Da foarns (fahren sie) dann mit uns.“

Zu meiner christlichen Freude gehört,  
dass ich da auf mehr und anderes hoffen darf:  
Du kommst nach Hause.  
Du wirst nie vergessen sein.  
Du findest dich wieder im Licht, wo auch die anderen sind...  
Amen.

**Fürbittengebet:**

Gott, wir bitten dich für die,  
die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden  
und sterben.

Lass ihr Leid nicht vergeblich sein.

Wir bitten dich auch für deinen Sohn Jesus,  
der seinen schweren Weg ja immer wieder geht,  
Jahr um Jahr,  
für uns.

Und wir bitten dich für uns selbst,  
dass wir die Hoffnung nicht aufgeben.  
Für eine Welt, die besser ist als die, die wir kennen.

Wir beten zu dir in der Stille.  
Du weißt, was unser Herz bewegt...

**Vater unser**

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

**Segen**

Gott segne dich und behüte dich;  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
Gott hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.  
Amen.